Handreichung
Gestaltung von Berufs- und Studienorientierung

für Elternvertreter an Mittelschulen und Gymnasien in Sachsen

2004

Freistaat Sachsen
Staatsministerium für Kultus

Handreichung
Gestaltung von Berufs- und Studienorientierung
für Elternvertreter an Mittelschulen und Gymnasien in Sachsen

2004

Impressum

Diese Handreichung wurde von einem Autorenteam aus Elternhaus, Schule, Hochschule und Berufsberatung erarbeitet.

Herausgeber Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden

Satz & Layout simple:graphc

Druck A - Z Dresden e.K.
Bamberger Straße 1
01187 Dresden

Auflage 1. Auflage 2004

Anmerkung Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in einigen Fällen bei Personen nur die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist eingeschlossen.

© Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Das Kopieren der Handreichung ist unter Nennung des Autors ausdrücklich erwünscht.

Inhaltsverzeichnis

1 Gedanken des Landeselternrates 7

2 Einflussfaktoren auf die Berufs- und Studienwahl 9

3 Berufs- und Studienorientierungsprozess in der Schule 11

4 Berufs- und Studienorientierung – eine Aufgabe für Eltern 14

5 Impulse zur Gestaltung von Elternveranstaltungen 18

6 Literaturverzeichnis 24

7 Anhang 25

1 Gedanken des Landeselternrates

Liebe Elternvertreter,

im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung wird immer wieder derselbe Wunsch an uns Elternvertreter herangetragen:

„Sie müssen einmal etwas zu diesem Thema tun! Organisieren Sie doch einen Elternabend!“

Doch dann ist guter Rat teuer. Bei der Planung einer Elternveranstaltung oder Klassenelternkonferenz, wächst uns das Thema leicht über den Kopf. An manchen Schulen hat sich eine erfolgreiche Arbeit zur Berufs- und Studienorientierung und Informationsveranstaltungen auch für Eltern etabliert. Andere Schulen tun sich noch schwer, über den Lehrplan hinaus, entsprechende Konzepte zu entwickeln.

Deshalb hat sich eine Arbeitsgruppe aus Lehrern, Berufsberatern, Hochschulmitarbeitern, Vertretern des Comenius-Institutes und Eltern zusammengefunden, um eine Handreichung für die Elternvertreter der Schulen zu erarbeiten, die theoretische sowie praktische Hintergründe zur Berufs- und Studienorientierung beleuchtet. Zudem werden Vorschläge für die Gestaltung von Veranstaltungen zu diesem Thema für Eltern angeboten und es wird auf Kooperationspartner hingewiesen. Darüber hinaus enthält die Handreichung vielfältige Anregungen für Gespräche mit Ihren Kindern.

Im Anhang finden Sie Materialien, die Sie bei Bedarf für die Eltern kopieren können. Der zu dieser Handreichung gehörige Flyer „Berufs- und Studienwahl für Schüler & Schülerinnen – Auch eine Aufgabe für Eltern“, erleichtert den Einstieg in die Elternveranstaltungen und kann bereits dem Einladungsschreiben beigefügt werden.

Bei der Vorbereitung können Sie je nach Interesse, aktuellem Bezug und zeitlichen Vorstellungen einzelne Themen herausnehmen und Ihren individuellen Bedürfnissen anpassen.

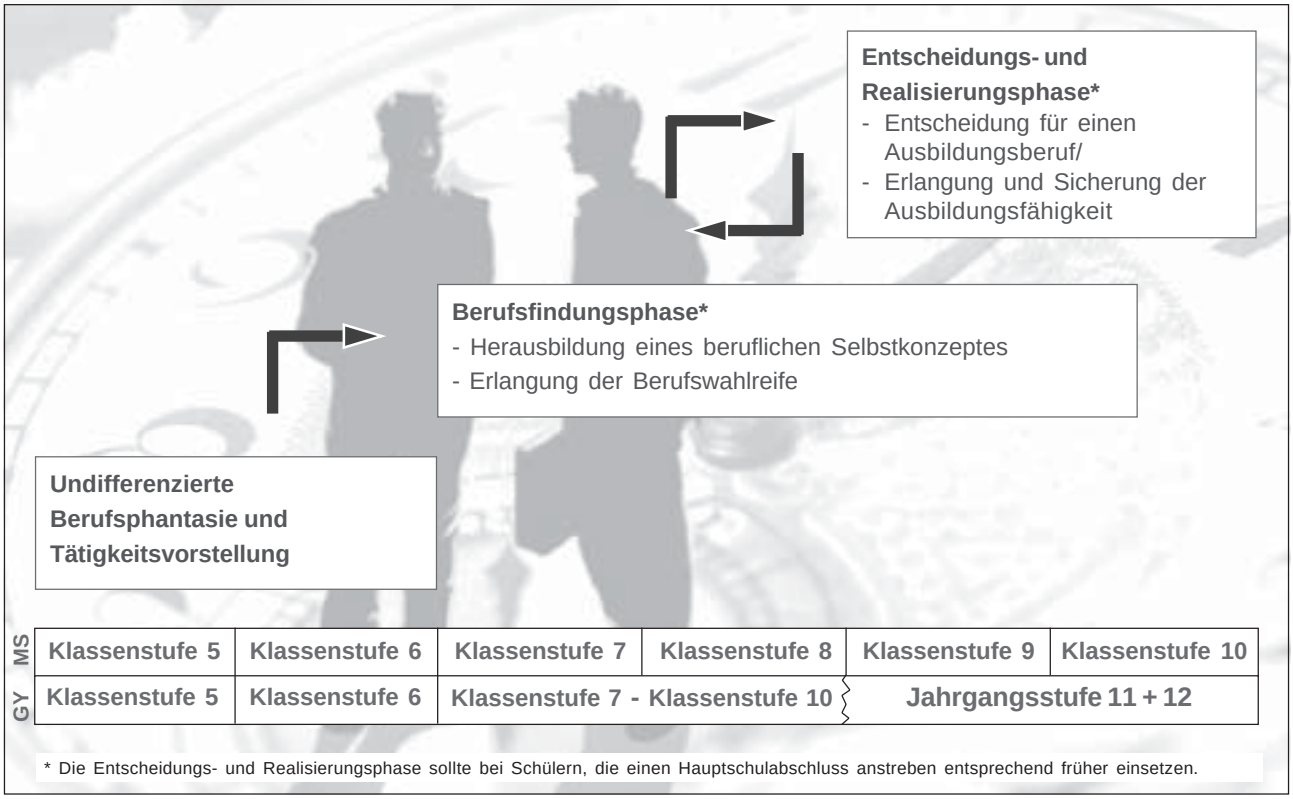
Im Namen des Landeselternrates wünsche ich Ihnen bei Ihrer Arbeit viel Erfolg!

Gisela Grüneisen
Vorstandsmitglied Landeselternrat

2 Einflussfaktoren auf die Berufs- und Studienwahl

Innerhalb der modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen prägt der Beruf wesentlich die soziale und persönliche Identität eines Menschen. Damit die Jugendlichen den Übergang in die Arbeitswelt erfolgreich bewältigen, ist eine zielgerichtete und langfristige Vorbereitung auf die Berufs- und Studienwahl unbedingt notwendig. Dabei sind Eltern stärker als bisher gefragt ihre Kinder in diesem Prozess und den einzelnen Phasen der Berufs- und Studienwahl (siehe Abbildung) zu unterstützen.

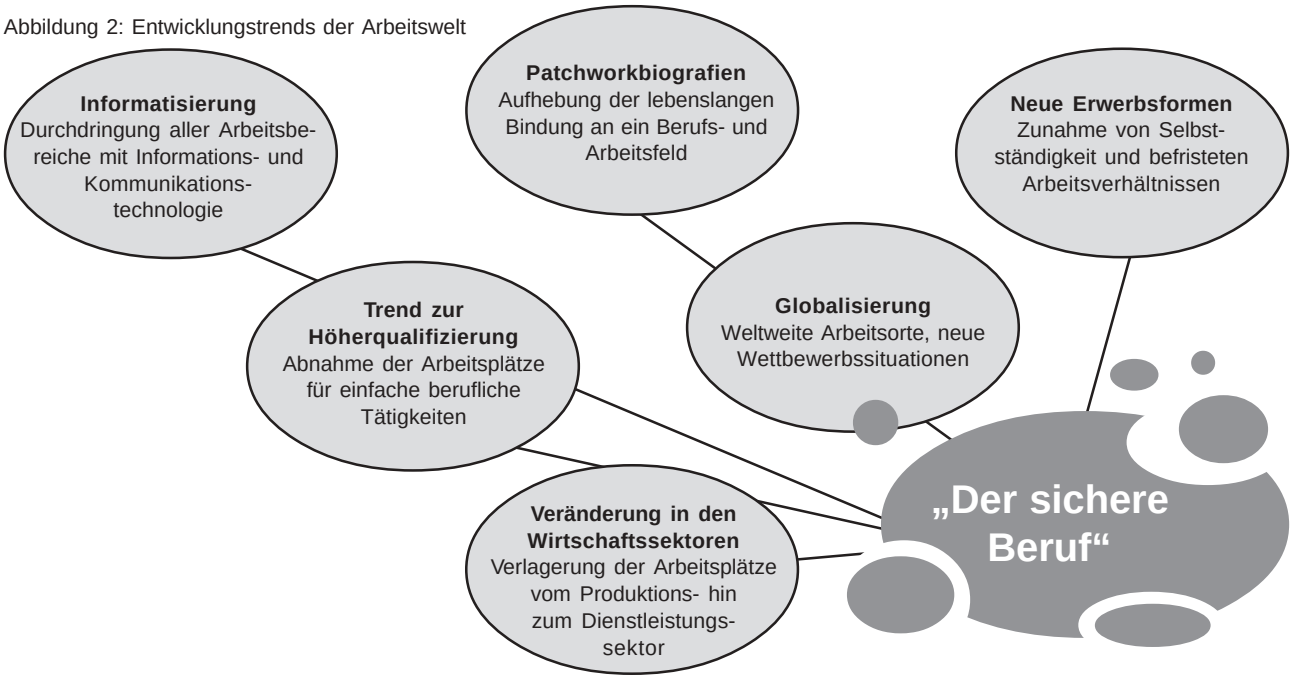
Abbildung 1: Phasen der Berufswahl



Häufig wird von Eltern und Schülern die Frage nach einem sicheren Beruf gestellt. Oft ist die Grundlage für diese Frage die Vorstellung von einem Arbeitsleben, das in ein und demselben Beruf beziehungsweise Unternehmen beginnt und dort endet. In der heutigen und zukünftigen Arbeitswelt gibt es dafür keine Garantie. Häufige Wechsel der Arbeitsplätze und der Berufszweige kennzeichnen gegenwärtige Arbeitsbiographien. Daher fordert die Wirtschaft einen dynamischen und flexiblen Mitarbeiter, der lebenslang lernt und sich den verändernden Bedingungen anpassen kann.

Zeiten ohne Erwerbstätigkeit sollten als Möglichkeit wahrgenommen werden, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch Qualifizierung zu verbessern.

Abbildung 2: Entwicklungstrends der Arbeitswelt



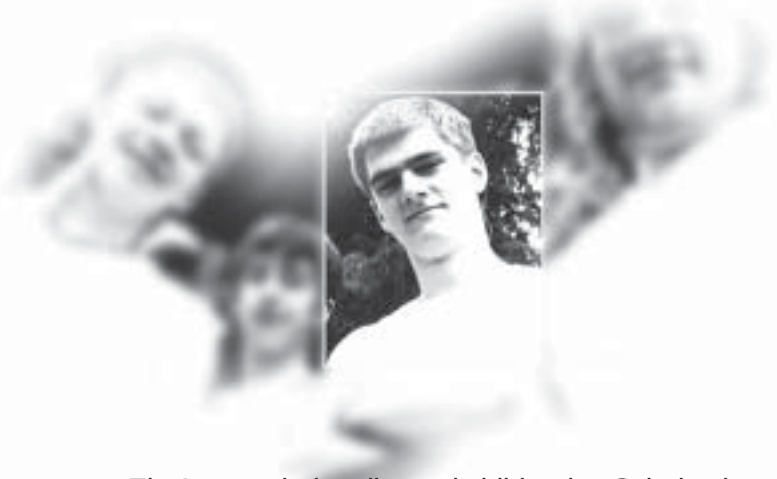
Die in der Abbildung dargestellten Entwicklungstrends beeinflussen nicht nur die Berufs- und Studienwahl, sondern auch die Gestaltung des individuellen Ausbildungs- und Studienweges und die Erwerbstätigkeit.

Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern sich durch einen guten Bildungsabschluss. Die Auswahl der Ausbildungs- und Studienbewerber erfolgt jedoch nicht nur auf Grund der in der Schule erworbenen Kenntnisse (Hard-Skills). Zunehmend gewinnen die Persönlichkeitsmerkmale der Bewerber an Bedeutung (Soft-Skills).

Diese Übersicht stellt eine Auswahl wesentlicher Hard- und Soft-Skills dar.

Hard-Skills **(schulische Kenntnisse)**	**Soft-Skills** **(soziale und persönliche Fähigkeiten)**
▪ Kenntnisse über unsere Kultur (Allgemeinbildung) ▪ Beherrschung der deutschen Sprache ▪ Beherrschung der Rechentechniken ▪ Naturwissenschaftliche Kenntnisse ▪ Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge ▪ Kenntnisse in Englisch ▪ Kenntnisse im IT-Bereich ▪ Methodenkenntnisse	▪ Kooperationsbereitschaft - Teamfähigkeit ▪ Höflichkeit - Freundlichkeit ▪ Konfliktfähigkeit ▪ Toleranz ▪ Zuverlässigkeit ▪ Lern- und Leistungsbereitschaft ▪ Ausdauer - Durchhaltevermögen - Belastbarkeit ▪ Sorgfalt - Gewissenhaftigkeit ▪ Konzentrationsfähigkeit ▪ Verantwortungsbereitschaft - Selbstständigkeit ▪ Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik ▪ Kreativität und Flexibilität

3 Berufs- und Studienorientierungsprozess in der Schule



Ein Anspruch der allgemein bildenden Schulen ist es, die Jugendlichen auf die künftige Erwerbstätigkeit vorzubereiten. Neben der Nutzung eines breiten Medienangebotes bieten vor allem Kontakte zu Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung Realitätsnähe. Um diese Möglichkeiten zielgerichtet zu nutzen und wirkungsvoll zu bündeln, ist die Erarbeitung eines schuleigenen Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung notwendig. Dieses wird in das gemeinsam mit den Eltern und Schülern erarbeitete Schulprogramm eingebunden.

In der Mittelschule und am Gymnasium bieten zahlreiche Unterrichtsfächer wichtige Anknüpfungspunkte für die Berufs- und Studienorientierung. Am Beruflichen Gymnasium und an der zweijährigen Fachoberschule hat die Berufs- und Studienorientierung bedingt durch deren Profilierung einen anderen Stellenwert.

Anknüpfungspunkte für die Berufsorientierung in der Mittelschule

Schulart	Fach/Inhalte	Klassenstufe
MITTELSCHULE	**Technik und Computer** - Vorstellen und Beschreiben von Berufen	5/ 6
	Ethik/ Religion - Erkennen des Zusammenhangs zwischen Beruf und Lebensplanung - Auseinandersetzen mit den Themen ehrenamtliche Tätigkeit Ethik des Helfens	7/ 8/ 9/ 10
	Informatik - Beschaffen von berufskundlichen Informationen über das Internet - Erstellen von Online-Bewerbungen	7/ 8/ 9/ 10
	Englisch - Anfertigen von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben - Erwerben von Kenntnissen über europäische Bildungsmöglichkeiten	8/ 9
	Deutsch - Erstellen von Bewerbungsunterlagen - Trainieren von Bewerbungssituationen	8/ 9/ 10
	Wirtschaft-Technik-Haushalt/ Soziales (WTH) - Kennen von Grundlagen der ökonomischen Bildung - Kennen der Bedingungen der Arbeitswelt - Kennen der Berufsausbildungsmöglichkeiten in Deutschland sowie deren Voraussetzungen - Analysieren persönlicher Voraussetzungen für Berufe - Aktive Teilnahme an Schülerbetriebspraktika und Betriebserkundungen	8/ 9/ 10
	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung - Erwerben von Kenntnissen über Wirtschaftsordnungen und Wirtschaftssysteme - Aneignen von Kenntnissen über Sozialsysteme und Mitbestimmung	9/ 10

Weitere Hinweise hierzu sind in der Handreichung „Gestaltung von Berufsorientierung“, die in allen Mittelschulen Sachsens zur Verfügung steht, nachzulesen.

Anknüpfungspunkte für die Berufs- und Studienorientierung am Gymnasium

Schulart	Fach/Inhalte	Klassenstufe/ Jahrgangsstufe
GYMNASIUM	**Technik und Computer** - Vorstellen und Beschreiben von Berufen	5/ 6
	Englisch - Anwenden des Sprach- und Sachwissens zum Themenbereich Education, Jobs and Career sowie Business	7/ 8/ 9/ 10/ 11
	Informatik - Beschaffen von berufskundlichen Informationen über das Internet - Erstellen von Online-Bewerbungen	7/ 8/ 9/ 10/ 11/ 12
	Deutsch - Anfertigen standardisierter Texte für Bewerbungsunterlagen	8/ 9
	Ethik/Religion - Auseinandersetzen mit den Themen ehrenamtliche Tätigkeit, soziales Engagement, Sozialisation in Arbeit und Beruf, Mensch und Technik, Ethik in der Wirtschaft	8/ 12
	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft - Auseinandersetzung mit Berufs- und Studienorientierung sowie Berufs- und Studienwahl - Kennen der Europäischen Union als Möglichkeit individueller und beruflicher Lebensplanung - Kennen verschiedener Formen der Erwerbstätigkeit - Entwickeln eigener Zukunftsvisionen	10/ 11

Im Rahmen der für die Abiturprüfung vorgesehenen Gesamtpunktzahl können die Schülerinnen und Schüler wahlweise eine **besondere Lernleistung (BELL)** in Form einer kontinuierlichen, wissenschaftlichen Bearbeitung eines Themas erbringen. Die BELL kann helfen, den Einstieg in das Studium oder die Berufsausbildung zu verbessern.

Schülerbetriebspraktikum

Ein wesentlicher Bestandteil der erfolgreichen Berufs- und Studienorientierung an der Mittelschule und am Gymnasium sind die Schülerbetriebspraktika. Durch praktische Arbeit und das Kennenlernen von Arbeitsbedingungen wird das Verständnis für betriebliche Abläufe entwickelt. Dabei sammelt der Jugendliche wertvolle soziale Erfahrungen. Ein Schülerbetriebspraktikum wird jedoch nur erfolgreich sein, wenn eine gut durchdachte Vor- und Nachbereitung des Praktikums in der Schule erfolgt.

Folgende Punkte sollten dabei durch die Praktikumsbetreuer in Schule und Unternehmen Berücksichtigung finden und von den Eltern unterstützt werden:

Vorbereitung

- Motivieren der Jugendlichen
- Klären von Erwartungshaltungen
- Anlegen eines Praktikumshefters
- Erarbeiten von Erkundungsaufträgen

Nachbereitung

- Rückmeldung zum Praktikum
- individuelle Selbsteinschätzung des Schülers
- öffentliche Präsentation der Ergebnisse der Praktika, z.B. bei Elternabenden, in Schüler- und Tageszeitungen, Gestaltung von Flyern für Eltern und Schüler der nächsten Klassenstufe

! An Mittelschulen besteht die Möglichkeit zur Durchführung eines zweiten, gegebenenfalls kürzeren Schülerbetriebspraktikums.

Sie als Eltern sollen:

- den Prozess begleiten ohne die Selbstständigkeit Ihres Kindes einzuengen,
- bei der Suche nach einem geeigneten Platz für das Schülerbetriebspraktikum helfen, aber nicht die endgültige Entscheidung und die Bewerbung abnehmen,
- mit Ihrem Kind über den Verlauf und die Ergebnisse des Praktikums sprechen,
- Hilfe bei auftretenden Problemen geben,
- Ihr Kind unterstützen das gewählte Praktikum durchzuhalten.

4 Berufs- und Studienorientierung – eine Aufgabe für Eltern

Die Eltern haben die Aufgabe und das Recht den Prozess der Berufs- und Studienorientierung aktiv mit zu gestalten. Das Sächsische Schulgesetz (§§ 6, 7, 17 Abs.1, 45 bis 47 – siehe Anhang) bietet hierzu die rechtliche Grundlage.

Elternveranstaltungen zur Berufs- und Studienorientierung bieten sich zu folgenden Themen an:

- schuleigenes Konzept der Berufs- und Studienorientierung
- weiterführende Bildungswege
- Möglichkeiten der Berufs- und Studienorientierung
- Berufs- und Studienwahlverhalten
- aktuelle Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Anforderungen von Wirtschaft und Hochschulen
- Bewerbungsverfahren und Eignungstests
- Initiativen zur Berufs- und Studienorientierung
- Berufswahlpass
- Überbrückungsmöglichkeiten im In- und Ausland
- Ausbildungs- und Studienfinanzierung

Diese Themen können in unterschiedlichen Formen in Schulen, Berufsinformationszentren (BIZ), Hochschulen, Kammern und Unternehmen angeboten werden, z.B.:

- in Elternversammlungen im Klassenverband, auch klassenstufen- und jahrgangsübergreifend
- in Elternseminaren
- bei Elternsprechtagen

gemeinsam mit

- Lehrern
- Vertretern der Wirtschaft
- Beratungsfachkräften der Bundesagentur für Arbeit
- Vertretern von Berufsschulzentren
- mit ehemaligen Schülern

Die Beteiligung der Schüler an diesen Veranstaltungen wird empfohlen.

Es gibt viele Möglichkeiten, den Jugendlichen die Berufs- und Arbeitswelt nahe zu bringen, z.B. durch

- Betriebserkundungen
- Exkursionen in Bildungseinrichtungen
- Bewerbungstraining
- Erfahrungsaustausch mit Auszubildenden
- Projektwoche zur Berufs- und Studienorientierung
- Berufetag - Eltern stellen ihren Beruf vor
- Berufs- und Studienorientierungstage
- Ferientätigkeit

Berufstätige Eltern, Verwandte und Bekannte können verstärkt in den Prozess der praktischen Berufs- und Studienorientierung einbezogen werden.

An sächsischen Gymnasien und Mittelschulen existieren bereits zahlreiche Aktivitäten zur Berufs- und Studienorientierung von und mit Eltern. Nachfolgend sind je ein Projekt für die Mittelschulen und das Gymnasien exemplarisch dargestellt, die Ihnen Anregungen und Impulse für die Arbeit an Ihrer Schule geben sollen.

Eltern-Schüler-Workshop zur Berufsorientierung am Evangelischen Schulzentrum Leipzig - Ein Beispiel aus der Mittelschule -

Die Tatsache, dass nicht nur die Agentur für Arbeit Informationen zur Berufswahl geben kann, sondern jeder Elternteil einen Beruf hat und eine eigene Geschichte mit der Berufsorientierung erlebt hat, führte zu der Idee dieses Potential zu nutzen. Es sollte also ein Rahmen geschaffen werden, in dem Eltern und Schüler zwanglos aber intensiv miteinander ins Gespräch kommen können und somit gemeinsam Verantwortung für die Berufsorientierung übernehmen. Dieser Workshop bildet den Auftakt zur Berufsorientierung in der Klassenstufe 8 der Mittelschule des Evangelischen Schulzentrums.

Der Workshop beginnt 18:00 Uhr und dauert drei Stunden. Er findet nicht im Klassenzimmer, sondern im Speisesaal statt. Die Schüler bereiten einen kleinen Imbiss und Getränke vor. Nach einer ersten Vorstellungsrunde, in der alle Eltern ihre Berufe nennen, werden mit Hilfe von bunten Moderationskarten Zufallsgruppen gebildet. Unter der Fragestellung **„Wenn ich an meinen Beruf denke …“** nehmen sich alle Beteiligten aus einem Fundus von vielen verschiedenen Symbolen eines heraus und erläutern es in der Kleingruppe. Die Schüler haben Gelegenheit sich über die verschiedenen Berufe, in denen die Erwachsenen arbeiten, zu informieren. Anschließend gestaltet jede Kleingruppe ein Plakat zur Frage **„Was ich mir von der Phase der Berufsorientierung wünsche“**. Während der Pause können sich alle stärken. Ebenso besteht Gelegenheit für Rückfragen und Erfahrungsaustausch.

In der zweiten Runde erstellen Eltern und Schüler gemeinsam ein **„Angebotsplakat“**. Das heißt, alle, die einen Beitrag zur Berufsorientierung leisten können, bieten diesen auf dem Plakat mit der eigenen Telefonnummer an. Dieses Plakat hängt im Klassenzimmer und die Angebote können von den Schülern jederzeit in Anspruch genommen werden. In der letzten Runde des Workshops werden Eltern und Schüler mit dem **Berufswahlpass** vertraut gemacht.

Die Beteiligung an diesem Workshop war bisher sehr hoch. Sie lag bei 90% der eingeladenen Familien. Der etwas andere Rahmen wurde mit großer Begeisterung angenommen. Die Eltern haben mit viel Engagement in den Kleingruppen Verantwortung und Gesprächsleitung übernommen. In dieser Phase haben sich die anwesenden Lehrer bewusst zurückgehalten. Auch die Bereitschaft, an der Berufsorientierung der Kinder mitzuarbeiten, ist sehr hoch. Besonders interessiert und dankbar zeigten sich alle bei der Einführung des Berufswahlpasses. Die Lehrer werden auch künftig Eltern und Schüler anregen, sich aktiv mit dem Thema Berufsorientierung zu beschäftigen. Durch diesen Workshop ist jedoch ein gegenseitiges Verständnis und Verantwortungsbewusstsein entstanden, das die Arbeit in entscheidender Weise erleichtert.

Bei Rückfragen wenden Sie sich an:

Evangelisches Schulzentrum Leipzig
Schletterstr. 7, 04107 Leipzig
Telefon 0341-994890
Telefax 0341-9948926
Internet www.schulzentrum.de

Ansprechpartnerin:
Maria-Anna Feydt, Dipl. Soz.Päd.
Telefon 0341-99489-25
E-Mail MFeydt@Schulzentrum.de

Bildungsberatung am Geschwister-Scholl-Gymnasium Taucha

Unabhängig von den Aktivitäten in einzelnen Unterrichtsfächern hat das Geschwister-Scholl-Gymnasium ein Konzept entwickelt, das alle Schüler umfassend und vielseitig auf den Übergang von der Schule in das Studium oder die Berufsausbildung vorbereiten soll. Die Schüler gewinnen bereits ab der neunten Klasse durch ein zweiwöchiges Praktikum Erfahrungen im Berufsalltag. Daran schließt sich der Besuch des Berufsberaters in den Klassen und des Berufsinformationszentrums in der Agentur für Arbeit an.

Mit der Wahl der Leistungskurse in der zehnten Klasse orientieren sich viele Schüler bereits an ihrer künftigen Berufs- und Studienwahl. Damit Eltern diesen Prozess besser begleiten können, werden sie zu einem Informationselternabend durch den Berufsberater eingeladen. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 informiert der Berufsberater erneut Eltern und Schüler in einem Jahrgangselternabend über Termine, Studienvoraussetzungen, Bewerbungsfristen und besondere Anforderungen.

Jeder Schüler erhält ab der Klassenstufe 10 einen **Berufswahl-Pass** der Schule, in dem alle Aktivitäten zur Berufs- und Studienwahl dokumentiert werden.

Für Schüler, bei Bedarf zusammen mit Eltern, besteht die Möglichkeit, einmal im Monat ein ca. 20-minütiges Beratungsgespräch mit dem Berufsberater in der Schule zu vereinbaren. Per **Videokonferenz** können sie einmal wöchentlich dringende Fragen mit ihrem Berufsberater klären. Betreut werden die Schüler dabei durch den Beratungslehrer.

Zusätzlich zu den genannten Beratungen wird seit nunmehr vier Jahren am Geschwister-Scholl-Gymnasium (ca. 800 Schüler) sehr erfolgreich der **„Traumberufetag“** durchgeführt. Dabei nutzt die Schule die Berufserfahrung der Eltern für die Berufsorientierung der Schüler. Eltern stellen am „Traumberufetag“ jeweils innerhalb einer Dreiviertelstunde ihren Beruf vor und sprechen über ihren Berufsalltag, der sich oft weit von ihrem eigentlichen Studium entfernt hat.

Dabei erleben die Schüler nicht nur die Flexibilität, die nach der Ausbildung erforderlich ist, sondern erhalten authentische Berichte über realistische Anforderungen und den Unterschied zwischen ihren Vorstellungen vom „Traumberuf“ und den tatsächlichen Bedingungen und Tätigkeitsfeldern. Für die referierenden Eltern stellt der Perspektivwechsel, also der Wechsel aus der Elternperspektive in die des Lehrers, eine ebenfalls wertvolle Erfahrung dar.

Im Vorfeld des „Traumberufetages“ klärt eine Schülerbefragung den Bedarf. Das freiwillige Angebot der Eltern deckt ca. zwei Drittel der Schülerwünsche ab.

Um auch die Berufswünsche des restlichen Drittels erfüllen zu können, werden ehemalige Schüler der Schule und der Berufsberater um Unterstützung gebeten.

Den Schülern wird zusätzlich ein umfangreicher, selbstaktiver Teil angeboten:

- Üben einer Vorstellungssituation inkl. Videoaufzeichnung und Auswertung
- Bewerbungs-, Kommunikations- und Rhetoriktraining

Des Weiteren informieren:

- die Universitäten und Hochschulen der Region über ihre Studienangebote und -bedingungen
- der Berufsberater zu verschiedenen Themen
- diverse Organisationen zum Thema Auslandsaufenthalte
- Lehrer der Schule zum Thema „BELL“ (besondere Lernleistung)

Damit logistisch alle Veranstaltungen und Schüler erfasst werden, entwickelte das Geschwister-Scholl-Gymnasium ein Computerprogramm, das schnell und genau Schülerwünsche verarbeitet (ca. 400 Schüler, je 3-4 Veranstaltungen), für die Referenten Teilnehmerlisten erstellt und den gesamten Tag genau für jeden Beteiligten plant.

Während des gesamten Projekttages steht das Schulhaus den Klassenstufen 9 und 10 sowie den Jahrgangsstufen 11 und 12 zur Verfügung. Die Klassenstufen 5-8 führen an diesem Tag in der Region Exkursionen durch.

Abschließend geben die Schüler über alle besuchten Veranstaltungen ein „Feedback“, das die Klassenleiter und Tutoren auswerten und das in einer Zusammenfassung auf der Homepage der Schule erscheint.

Bei Rückfragen wenden Sie sich an:

Geschwister-Scholl-Gymnasium Taucha
Geschwister-Scholl-Straße 4
04425 Taucha
Telefon 034298-35280
Telefax 034298-352819
E-Mail GSG.Taucha@freenet.de

5 Impulse zur Gestaltung von Elternveranstaltungen

Die folgenden Vorschläge wollen Anregungen für die inhaltliche sowie didaktisch-methodische Gestaltung von Elternveranstaltungen geben. Sie als Eltern können selbst die Moderation sowie Durchführung der Veranstaltungen übernehmen oder diese gemeinsam mit geeigneten Partnern realisieren. Überlegen Sie bei der Vorbereitung, ob es nicht hilfreich ist, die Schüler mit einzubeziehen.

! Alle aufgeführten Module sind beliebig kombinierbar.

Modul 1: Berufs- und Studienwahlverhalten

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 7/ 8/ 9 Gymnasium: Klassenstufen 9/ 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... … den Prozess der Berufs- und Studienorientierung sowie Berufs- und Studienwahl, … die Einflussfaktoren bei der Berufs- und Studienwahl, … geschlechtsspezifische Aspekte für die Berufs- und Studienwahl kennen.
Vorschläge für Inhalte	■ Lebensplanung und Stellenwert von Arbeit und Beruf ■ Berufs- und Studienwahlverhalten von Jungen und Mädchen ■ Phasen der Berufs- und Studienwahl ■ Berufs- und Studienwahlreife ■ Einflussfaktoren für die Berufs- und Studienwahlentscheidung ■ Auseinandersetzung mit Interessen, Neigungen, Stärken und Schwächen ■ Gründe für Studien- und Ausbildungsabbruch
Methode	■ Vortrag/ Präsentation im Plenum ■ Diskussion
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ Beratungsfachkräfte der Bundesagentur für Arbeit ■ Vertreter der Arbeitskreise Schule-Wirtschaft ■ Unternehmer und Personalleiter ■ Lehrer und Schulleiter ■ ehemalige Schüler auch in atypischen Berufen
Informationsmaterialien (siehe Literaturverzeichnis)	■ Broschüre des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus: „Handreichung zur Gestaltung von Berufsorientierung an Mittelschulen“ ■ Broschüre der Bundesagentur für Arbeit: „MACH´S RICHTIG“ ■ Studien zum Berufs- und Studienwahlverhalten ■ Fragebogen zur Berufswahl (Siehe Anhang)

Modul 2: Eltern im Berufs- und Studienwahlprozess

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 7/ 8/ 9 Gymnasium: Klassenstufen 9/ 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... ... motiviert werden, die Berufs- und Studienwahl ihrer Kinder aktiv zu begleiten, ... Möglichkeiten und Grenzen der elterlichen Hilfe einschätzen können, ... ihre eigene Berufs- bzw. Studienwahl reflektieren, ... die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder realistisch einschätzen können.
Vorschläge für Inhalte	■ eigene Berufs- bzw. Studienwahl, berufliche Stationen und damit verbundene Erfahrungen ■ Rolle und Vorbildwirkung der Eltern bei der Berufs- und Studienwahl ■ Umgang mit Erwartungshaltungen und Wünschen an die eigenen Kinder ■ Analyse und Förderung von Interessen, Neigungen, Stärken und Schwächen der Kinder ■ Unterstützungsmöglichkeiten zur aktiven Mitwirkung der Eltern bei der Berufs- und Studienwahl
Methode	■ Gruppenarbeit/ Gesprächsrunden ■ Vortrag/Präsentation im Plenum ■ Rollenspiel ■ MindMap
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ ausgebildete Moderatoren (*Hinweis:* Anfrage über die Sächsische Akademie für Lehrerfortbildung in Meißen) ■ Vertreter der Erziehungs- und Jugendhilfe der Kommunen und Landkreise ■ Vertreter des Stadt-, Kreis- oder Landeselternrates
Informationsmaterialien (siehe Literaturverzeichnis)	■ Faltblatt der Regionaldirektion Sachsen: „Berufs- und Studienwahl für Schüler und Schülerinnen - Auch eine Aufgabe für Eltern“ (siehe Anhang) ■ Broschüre der Bundesagentur für Arbeit: „MACH´S RICHTIG“ ■ CD „Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“ der IHK Dresden

Modul 3: Möglichkeiten zur Berufs- und Studienorientierung

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 5/ 6/ 7/ 8/ 9/ 10 Gymnasium: Klassenstufen 5/ 6/ 7/ 8/ 9/ 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... ... das Konzept der Schule zur Berufs- und Studienorientierung kennen, ... einen Überblick über Informationsangebote und Ansprechpartner der Berufs- und Studienorientierung haben, ... motiviert werden selbst Angebote zur Berufs- und Studienorientierung zu initiieren.
Vorschläge für Inhalte	■ Rechte und Pflichten der Eltern bei der Berufs- und Studienwahl ■ Spektrum regionaler Berufs- und Studienorientierungsangebote (z.B. Schülerbetriebspraktikum, Schnupperstudium, Tage der offenen Tür) ■ Konzept zur Berufs- und Studienorientierung an der Schule ■ Sammeln von Anregungen zur Gestaltung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses durch die Eltern.
Methode	■ Vortrag/ Präsentation im Plenum ■ Ausstellung von Praktikumsergebnissen ■ Gruppenarbeit ■ Diskussion ■ Brainstorming
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ Schulleiter und Lehrer, auch von Beruflichen Schulzentren ■ Schüler ■ Vertreter der Arbeitskreise Schule-Wirtschaft ■ Beratungsfachkräfte der Bundesagentur für Arbeit ■ Vertreter von Unternehmen und Kammern ■ Studienberater von Hochschulen ■ Koordinatoren für Schule-Wirtschaft der Regionalschulämter ■ Vertreter von Projekten zur Berufs- und Studienorientierung
Informationsmaterialien (siehe Literaturverzeichnis)	■ Broschüre des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus: „Handreichung zur Gestaltung von Berufsorientierung an Mittelschulen“ ■ CD „Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“ der IHK Dresden ■ Fragebogen zur Berufswahl (siehe Anhang)

Modul 4: Aktuelle Entwicklungen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 8/ 9 Gymnasium: Klassenstufe 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... ... Kenntnisse zum Fachkräfte- und Akademikerbedarf erhalten, ... die Anforderungen der Wirtschaft kennen, ... die Vielfalt der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten kennen.
Vorschläge für Inhalte	■ Veränderungen in der Arbeitswelt ■ Erwartungen der Unternehmen an zukünftige Auszubildende und Berufseinsteiger (Hard- und Soft-Skills) ■ Spektrum der Ausbildungsberufe und Studiengänge ■ Geschlechterspezifik auf dem Ausbildungs- und Studienmarkt ■ überregionale und regionale Situation des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes ■ Gründe für Berufsausbildungs- bzw. Studienabbruch
Methode	■ Vortrag/ Präsentation im Plenum ■ Diskussion im Plenum oder in Arbeitsgruppen
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ Beratungsfachkräfte der Bundesagentur für Arbeit ■ Vertreter von Unternehmen und Kammern ■ Studienberater der Hochschulen ■ Vertreter von beruflichen Bildungseinrichtungen

Informationsmaterialien
(siehe Literaturverzeichnis)
	■ Berufsbildungs- und Ausbildungsberichte sowie Studien zum Fachkräfte- und Akademikerbedarf
	  ■ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA),
	  ■ des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BiBB),
	  ■ der Bundesagentur für Arbeit,
	  ■ des Statistischen Landesamtes sowie
	  ■ der Kammern der Heimatregion.
	■ Broschüren bzw. Kompendien der Bundesagentur für Arbeit:
	  ■ „Beruf aktuell“
	  ■ Berufswahlordner „MACH´S RICHTIG“
	■ Kompendium der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) und der Bundesagentur für Arbeit „Studien- und Berufswahl“
	■ CD „Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“ der IHK Dresden
	■ Internetseiten:
	  ■ www.wege-ins-studium.de
	  ■ www.his.de

Modul 5: Anforderungen von Wirtschaft und Hochschulen

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 8/ 9 Gymnasium: Klassenstufe 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... ... Kenntnisse über Anforderungen an die fachlichen und persönlichen Fähigkeiten von Schulabgängern erhalten.
Vorschläge für Inhalte	■ Anforderungen (Hard- und Soft-Skills) der Unternehmen und Hochschulen ■ Auswahlkriterien und -verfahren (z.B. Assessment-Center, Eignungstests, Vorstellungsgespräch) der Unternehmen und Hochschulen
Methode	■ Vortrag/ Präsentation im Plenum ■ Gesprächsrunden ■ Rollenspiel
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ Unternehmer, Personalleiter ■ Vertreter von Hochschulen ■ Auszubildende, Studenten und Berufseinsteiger

Informationsmaterialien
(siehe Literaturverzeichnis)
	■ Broschüren bzw. Kompendien der Bundesagentur für Arbeit:
	  ■ Berufswahlordner „MACH´S RICHTIG“
	  ■ Orientierungshilfe Auswahltests
	■ CD „Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“ der IHK Dresden
	■ Fachliteratur zu Bewerbungs- bzw. Auswahlverfahren aus Bibliotheken und Buchhandel
	■ Studien über Anforderungen der Wirtschaft

Modul 6: Weiterführende Bildungswege

Zeitpunkt	Mittelschule: Klassenstufen 8/ 9 Gymnasium: Klassenstufen 9/ 10, Jahrgangsstufe 11
Ziel	Die Eltern sollen... ... Kenntnisse über Bildungswege nach Abschluss der Schule erhalten, ... in die Lage versetzt werden, die Berufs- und Studienorientierung ihrer Kinder aktiv zu begleiten.
Vorschläge für Inhalte	■ Ziele und Inhalte der allgemeinen und beruflichen Bildungsmöglichkeiten nach dem ersten Schulabschluss ■ Ausbildung und Studium im Ausland ■ Überbrückungsmöglichkeiten (z.B. Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Au Pair, Praktika) ■ finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Stipendien, BAföG)
Methode	■ Vortrag/ Präsentation ■ Gesprächsrunde
Hilfsmittel	■ Wandtafel ■ Overhead-Projektor ■ PC und Beamer ■ Flipchart ■ Moderationswand ■ Moderatorenkoffer
Mögliche Partner	■ Beratungsfachkräfte der Bundesagentur für Arbeit ■ Studienberater der Hochschulen ■ Vertreter beruflicher Bildungseinrichtungen ■ Koordinatoren Schule-Wirtschaft der Regionalschulämter
Informationsmaterialien (siehe Literaturverzeichnis)	■ Broschüren des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK): ▪ „Bildungswege in Sachsen“, ▪ „Bildungsweg Mittelschule Gymnasium“ ▪ „Schule und was dann - Wege zum Beruf“ ■ Broschüren der Bundesagentur für Arbeit (BA): ▪ „Wege nach der Mittelschule“, ▪ „Fachhochschulreife und dann…“ und ▪ „Abitur und dann...“ ▪ „Studieren ja! - wie finanzieren?“ ■ CD „Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“ der IHK Dresden

6 Literaturverzeichnis

Diese Literatur stellt nur eine Auswahl rund um die Themen Berufs- und Studienorientierung sowie Berufs- und Studienwahl dar.

Broschüren des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus:

- „Bildungsweg Mittelschule Gymnasium. Orientierung für Schüler und Eltern“
- „Bildungswege in Sachsen. Das Sächsische Schulsystem“
- „Schule und was dann - Wege zum Beruf“
- Handreichung „Gestaltung von Berufsorientierung“

Broschüren der Bundesagentur für Arbeit

- Berufswahlordner „MACH`S RICHTIG“
- „Beruf aktuell“
- „Studien- und Berufswahl“ (in Zusammenarbeit mit der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung)

Schriften der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit:

- „Abitur und dann...“
- „Fachhochschulreife und dann…“
- „Wege nach der Mittelschule“
- „Studieren ja! … wie finanzieren?“

Arbeitgeberverband Gesamtmetall/ Institut der Deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.) 2001:
Berufswelt im 21. Jahrhundert: Veränderungen und Herausforderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt. Köln.

Bundesministerium für Bildung und Forschung 2004:
Ausbildungsförderung – BAFöG, Bildungskredit und Stipendien. Regelungen und Beispiele. Berlin.

Dolle Deerns e.V. (Hrsg.) 1999:
Sicher sind wir Eltern wichtig-irgendwie? Eine Orientierungshilfe für Eltern bei der Berufswahl (nicht nur) von Töchtern. Hamburg

Hesse, Jürgen/ Schrader, Christian 2004:
Testtraining 2000 plus. Frankfurt/ M.

Industrie- und Handelskammer Dresden (Hrsg.) 2004:
Wegweiser zur Berufs- und Studienorientierung in Sachsen. CD. Dresden.

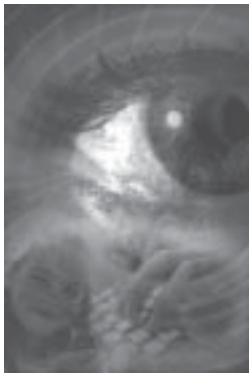
Püttjer, Christian/ Schnierda, Uwe 2001:
So schaffen Sie den Einstieg. Bewerbungstraining für Schulabgänger. Frankfurt/M., New York.

Zihlmann, René (Hrsg.) 1998:
Berufswahl in Theorie und Praxis. Konzepte zur Berufswahlvorbereitung und Beratung unter veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen. Zürich.

Internetadressen:

- www.arbeitsagentur.de
- www.studienwahl.de
- www.berufswahl.de
- www.sachsen-macht-schule.de
- www.sachsen.ihk.de
- www.bmbf.de
- www.ler-sachsen.de

Anhang



Fragebogen zur Berufswahl

Ihr Kind muss sich mit vielen Fragen auseinandersetzen, die seine Zukunft betreffen. Der folgende Leitfaden kann eine Hilfestellung dabei sein. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber.

1) Wie stelle ich mir mein späteres Leben vor?

- ☐ in einer Beziehung leben
- ☐ Kind(er) haben
- ☐ Kinder erst später
- ☐ allein leben
- ☐ Leben genießen/ reisen etc.
- ☐ nach Ausbildung studieren
- ☐ die Hausarbeit mit meinem Partner teilen
- ☐ berufstätig zu sein
- ☐ heiraten
- ☐ Karriere machen
- ☐ halbtags beruftätig sein
- ☐ auf keinen Fall Hausfrau sein
- ☐ finanziell unabhängig sein
- ☐ mich beruflich selbstständig machen

☐ langfristig möchte ich in.....leben

☐ .....

2) Wenn ich Kinder habe, möchte ich …

- ☐ möglichst lange das Kind selbst versorgen
- ☐ Teilzeit/stundenweise arbeiten
- ☐ meine Berufstätigkeit nicht unterbrechen
- ☐ selbst weiterarbeiten, während mein Partner Erziehungsurlaub nimmt
- ☐ mein Kind von einer Tagesmutter/ in einer Kindertageseinrichtung betreuen lassen
- ☐ schnell wieder in den Beruf zurück
- ☐ mein Kind allein erziehen

☐ .....

3) Was soll mir mein Beruf bieten?

- ☐ finanzielle Unabhängigkeit
- ☐ saubere Arbeit
- ☐ abwechslungsreiche Arbeit
- ☐ viel Kontakt mit Menschen
- ☐ Möglichkeit zur Teilzeitarbeit
- ☐ gute Arbeitsbedingungen
- ☐ keine Schichtarbeit
- ☐ Möglichkeit zum Wiedereinstieg nach Familienpause
- ☐ Aufstiegschancen
- ☐ sichere Beschäftigungschancen
- ☐ verantwortungsvolle Aufgaben
- ☐ gute Altersvorsorge
- ☐ viel Bewegung
- ☐ regelmäßige Arbeitszeiten
- ☐ in frischer Luft arbeiten
- ☐ muss gute Chancen im Heimatland bieten

☐ .....

4) Welche Fähigkeiten und Neigungen habe ich?

- ☐ kreativ, ideenreich
- ☐ Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen
- ☐ Durchsetzungsvermögen
- ☐ mit großen/kleinen Menschen gut umgehen
- ☐ künstlerisch begabt
- ☐ Einfühlungsvermögen
- ☐ gut anpacken können
- ☐ technisches Verständnis
- ☐ gut organisieren können
- ☐ Mathematik, Naturwissenschaften
- ☐ Fremdsprachen
- ☐ handwerklich geschickt
- ☐ sportlich
- ☐ logisches Denken
- ☐ Computer, Technik, Informatik
- ☐ Ausdauer
- ☐ soziales Engagement

☐ .....

5) Welche Vorteile besitze ich durch meine nichtdeutsche Herkunft?

- ☐ gute Kenntnisse in mehreren Sprachen
- ☐ sicheres Auftreten in verschiedenen Kulturbereichen
- ☐ Verständnis für Menschen unterschiedlicher Herkunft
- ☐ Erfahrungen bei Behördengängen

☐ .....

6) Welche Berufe könnten zu meinen Fähigkeiten und Neigungen passen?

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet beispielsweise unter:

www.arbeitsagentur.de (Berufenet - Eine Berufedatenbank)
www.studienwahl.de

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Quelle: in Anlehnung an Dolle Deerns e.V., 1999)

Schulgesetz für den Freistaat Sachsen vom 3. Juli 1991 (SächsGVBl. S. 213),
zuletzt geändert durch Zweites Gesetz zur Umsetzung des besseren Schulkonzeptes
vom 19. Februar 2004 (SächsGVBl. S. 44, Bekanntmachung der Neufassung im SächsGVBl. S. 298)

§ 6 Mittelschule

(1) Die Mittelschule vermittelt eine allgemeine und berufsvorbereitende Bildung und schafft Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung. Sie ist eine differenzierte Schulart und gliedert sich in einen Hauptschulbildungsgang und einen Realschulbildungsgang. Die Schüler erwerben mit dem erfolgreichen Besuch der Klassenstufe 9 den Hauptschulabschluss. Ab dem Schuljahr 2005/2006 nehmen alle Schüler im Hauptschulbildungsgang an einer besonderen Leistungsfeststellung teil und erwerben durch die erfolgreiche Teilnahme an dieser den qualifizierenden Hauptschulabschluss. Mit erfolgreichem Besuch der Klassenstufe 10 und bestandener Abschlussprüfung erwerben die Schüler im Realschulbildungsgang den Realschulabschluss.

(2) Die Mittelschule umfasst die Klassenstufen 5 bis 10. Ab Klassenstufe 7 beginnt eine auf Leistungsentwicklung und Abschlüsse bezogene Differenzierung.

(3) An der Mittelschule wird ein besonderer Profilbereich eingerichtet.

(4) Zur Verbesserung der Berufsvorbereitung und Erleichterung des Übergangs insbesondere in die berufsqualifizierende Ausbildung arbeitet die Mittelschule mit den berufsbildenden Schulen und anderen Partnern der Berufsausbildung zusammen.

§ 7 Gymnasium

(1) Das Gymnasium vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule.

(2) Das Gymnasium umfasst die Klassenstufen 5 bis 10 sowie die Jahrgangsstufen 11 und 12, schließt mit der Abiturprüfung ab und verleiht die allgemeine Hochschulreife.

(3) Am Gymnasium werden besondere Profile eingerichtet.

(4) Zur Förderung besonders begabter Schüler werden an ausgewählten Gymnasien besondere Bildungswege angeboten.

(5) Die Klassenstufe 10 des Gymnasiums bildet den Abschluss der Sekundarstufe I und gilt zugleich als Einführungsphase in die gymnasiale Oberstufe. Die gymnasiale Oberstufe umfasst die Jahrgangsstufen 11 und 12. Für diese gelten folgende Regelungen:

- unterrichtet wird in halbjährigen Grund- und Leistungskursen;
- die herkömmliche Leistungsbewertung durch Noten wird in ein Punktesystem umgesetzt;
- die allgemeine Hochschulreife wird durch eine Gesamtqualifikation erworben. Diese setzt sich zusammen aus den Leistungen
  a) in der Abiturprüfung,
  b) in den Leistungskursen,
  c) in bestimmten anrechenbaren Grundkursen.

(6) Das Staatsministerium für Kultus wird ermächtigt, das Nähere zur Ausführung von Absatz 5 durch Rechtsverordnung zu regeln, insbesondere das Fächerangebot und seine Zusammenfassung zu Aufgabenfeldern einschließlich der Wahlmöglichkeiten und Belegungsgrundsätze, die Voraussetzungen für die Einrichtung von Kursen, die Leistungserhebung und -bewertung, die Voraussetzungen der Zulassung zur Abiturprüfung, die Bildung der Gesamtqualifikation und die Voraussetzungen für die Zuerkennung der allgemeinen Hochschulreife.

(7) Mit der Versetzung von Klassenstufe 10 nach Jahrgangsstufe 11 wird ein dem Realschulabschluss gleichgestellter mittlerer Schulabschluss erworben. In die Versetzungsentscheidung geht ab dem Schuljahr 2005/2006 das Ergebnis einer besonderen Leistungsfeststellung ein. Schüler, die den Realschulabschluss bereits an einer Mittelschule erworben haben, nehmen an der Leistungsfeststellung nicht teil.
…

§ 11 Fachoberschule

(1) Die Fachoberschule vermittelt eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung.

(2) Die Fachoberschule baut auf einem mittleren Schulabschluss auf, dauert zwei Schuljahre und verleiht nach bestandener Abschlussprüfung die Fachhochschulreife.

(3) Bewerber mit einer einschlägigen abgeschlossenen Berufsausbildung oder entsprechender beruflicher Tätigkeit können in eine einjährige Fachoberschule eintreten. Bei Teilzeitunterricht dauert die Ausbildung entsprechend länger.

§ **12 Berufliches Gymnasium**

(1) Das Berufliche Gymnasium vermittelt durch allgemein bildende und berufsbezogene Unterrichtsinhalte eine Bildung, die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums oder einer qualifizierten Berufsausbildung befähigt.

(2) Das Berufliche Gymnasium baut auf einem mittleren Schulabschluss auf, dauert drei Schuljahre und verleiht die allgemeine Hochschulreife. Es umfasst eine Einführungsphase und die Jahrgangsstufen 12 und 13. Für die Jahrgangsstufen 12 und 13 gilt § 7 Abs. 5 Satz 3 und Abs. 6 entsprechend.

§ 17 Bildungsberatung

(1) Jede Schule und jeder Lehrer haben die Aufgabe, die Eltern und die Schüler in Fragen der Schullaufbahn zu beraten und sie bei der Wahl der Bildungsmöglichkeiten entsprechend den Fähigkeiten und Neigungen des Einzelnen zu unterstützen.

(2) Zur Unterstützung der Erziehung und Hilfe bei der Lebensbewältigung der Schüler durch die Eltern und Lehrer wird eine schulpsychologische Beratung ermöglicht, die schulartübergreifend durch Schulpsychologen mit Hilfe von Beratungslehrern erfolgt und die Schulsozialarbeit einbezieht.
…

§ 45 Elternvertretung

(1) Die Eltern haben das Recht und die Aufgabe, an der schulischen Erziehung und Bildung mitzuwirken. Die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Schule für die Erziehung und Bildung der Schüler erfordert ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit. Schule und Eltern unterstützen sich bei der Erziehung und Bildung.

(2) Das Recht und die Aufgabe, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule zu fördern und mitzugestalten, nehmen die Eltern

- in der Klassenelternversammlung, durch den Klassenelternsprecher, die Elternräte und die Vorsitzenden der Elternräte (Elternvertretung),
- in der Schulkonferenz und
- im Landesbildungsrat

wahr. Dazu werden Fortbildungen für Elternvertreter angeboten.

(3) Für Klassen und Jahrgangsstufen, in denen zum Schuljahresbeginn mehr als die Hälfte der Schüler volljährig ist, wird keine Elternvertretung gebildet.

(4) Angelegenheiten einzelner Schüler kann die Elternvertretung nur mit Zustimmung der Eltern dieser Schüler behandeln.

(5) Eltern im Sinne dieses Gesetzes sind die Personensorgeberechtigten.

§ 46 Klassenelternversammlung, Klassenelternsprecher

(1) Die Eltern der Klasse oder Jahrgangsstufe bilden die Klassenelternversammlung. Die Lehrer der Klasse oder Jahrgangsstufe sind zur Teilnahme an Sitzungen der Klassenelternversammlung verpflichtet, falls dies erforderlich ist.

(2) Die Klassenelternversammlung dient der Information und dem Meinungsaustausch über alle schulischen Angelegenheiten, insbesondere über die Unterrichts- und Erziehungsarbeit in der Klasse oder Jahrgangsstufe. Sie hat auch die Aufgabe, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Eltern und Lehrern zu vermitteln.

(3) Die Klassenelternversammlung hat unverzüglich nach Beginn des Schuljahres den Klassenelternsprecher und dessen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu wählen.

(4) Vorsitzender der Klassenelternversammlung ist der Klassenelternsprecher. Die Klassenelternversammlung tritt mindestens einmal im Schulhalbjahr zusammen.

§ 47 Elternrat

(1) Die Klassenelternsprecher bilden den Elternrat der Schule.

(2) Dem Elternrat obliegt die Vertretung der Interessen der Eltern gegenüber der Schule, dem Schulträger und den Schulaufsichtsbehörden. Er hat gegenüber der Schulleitung ein Auskunfts- und Beschwerderecht. Vor Beschlüssen der Lehrerkonferenzen, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit der Schule sind, ist ihm Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

(3) Der Elternrat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
…

Flyer „Berufs- und Studienwahl für Schüler & Schülerinnen – Auch eine Aufgabe für Eltern“

Optimale Vorbereitung auf die Meisterschaft

Überprüfen Sie die Fitness Ihres Kindes anhand folgender Fragen!

	Ja	Nein
1. Sprechen Sie mit Ihrem Kind regelmäßig über seine Berufswünsche?		
2. Stimmen die Aktivitäten Ihres Kindes in Freizeit und Schule mit den Berufswünschen überein?		
3. Sprechen Sie in der Familie über Anforderungen in Ausbildung, Studium und Beruf?		
4. Erkennen Sie bei Ihrem Kind Unterschiede zwischen Leistungsvermögen und Anforderungen?		
5. Erzählen Sie zu Hause von Ihrem Beruf mit allen Vor- und Nachteilen?		
6. Berichtet Ihr Kind über Angebote zur Berufsorientierung?		
7. Kennen Sie die vielfältigen Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung während Ausbildung und Studium?		
8. Reden Sie mit Ihrem Kind über die Zeit nach der Ausbildung?		
9. Hat Ihr Kind eine Strategie zur Bewerbung?		
10. Haben Sie sich überlegt, was geschieht, wenn bestimmte Ziele nicht erreicht werden?		

Los geht's!

Diese Informationen sollen Ihnen Anregungen geben, den Prozess der Berufs- und Studienwahl Ihres Kindes zu begleiten und zu unterstützen.

Wenn Sie weitere Ideen und Anregungen haben möchten, so wenden Sie sich bitte an die Schulleitung bzw. an Ihre Elternvertretung.

In diesem Jahr erscheint auch eine umfangreiche Sammlung von Materialien zur Gestaltung von Veranstaltungen zur Berufs- und Studienwahl.

Viel Erfolg!

Impressum

Herausgeber: Regionaldirektion Sachsen, Bundesagentur für Arbeit
Ein Autorenteam aus Elternhaus, Schule, Hochschule und Berufsberatung
Stand: 2004

Das Kopieren dieses Flyers ist ausdrücklich erwünscht!

Berufs- und Studienwahl

für Schüler & Schülerinnen

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Sachsen

Mit erfolgreicher Vereinsarbeit *zur Meisterschaft*

1. Berufs- und Studienwahl – eine Mannschaftssportart

■ Ende der Sommerferien. Sie und Ihre Familie sitzen zusammen und unterhalten sich darüber, was das neue Schuljahr bringen wird.

Ihr Sohn erzählt, auf welche Fächer er sich freut und vor welchen ihm graut. Ihre Tochter ist auf neue Lehrer gespannt. Ganz beiläufig wird ein recht bedeutungsschwerer Satz gesagt: „...und denke daran, dass die nächsten Zeugnisse besonders wichtig sind, damit musst du dich bewerben!"

Morgens in der Schule fällt der gleiche Satz. Der Lehrer nennt die Termine für den Besuch des Berufsinformationszentrums und des Schülerbetriebspraktikums. Jetzt scheint es mit dem Ernst des Lebens wirklich los zu gehen. Aber ist Ihr Kind auf die Zeit nach der Schule schon vorbereitet? Plötzlich tauchen viele Fragen auf, die man nicht mehr wegschieben kann....
Von allen Seiten strömen dazu Informationen auf Sie und Ihr Kind ein.

Die Suche nach dem richtigen Weg im Anschluss an die Schule ist mit der Vorbereitung auf ein wichtiges Meisterschaftsspiel in einer Ballsportart zu vergleichen. Berufs- und Studienwahl ist dann erfolgreich, wenn man über eine lange Zeit trainiert und wenn alle Verantwortlichen im Verein, also nicht nur Spieler, sondern auch Physiotherapeut, Mannschaftsleiter und Vorstände mit in den Trainingsplan integriert werden. Schließlich wird der Meistertitel nur durch zielstrebige, kontinuierliche Teamarbeit gewonnen.

2. Das Trainingsziel

■ Gut trainiert können Sie zuversichtlich in die Endrunde gehen. Trainingziel ist es die Berufs- bzw. Studienwahlreife zu erreichen, d.h., Ihr Kind hat sich für einen Weg und entsprechende Alternativen entschieden.

Fleißiges Training wird mit einem geeigneten Ausbildungsplatz oder dem richtigen Studienplatz belohnt.

3. Eltern als Mannschaftsleiter

■ Bei der Berufs- bzw. Studienwahl ist Ihre Aufgabe mit der des Mannschaftsleiters zu vergleichen. Genau wie er die Vorbereitungen für ein erfolgreiches Spiel leitet, schaffen Sie als Eltern die Rahmenbedingungen für einen optimalen Start in das Berufsleben Ihres Kindes. Als Mannschaftsleiter haben Sie den Erfahrungsvorsprung, welchen es zu nutzen gilt. Der wichtigste Verbündete und Ansprechpartner auf dem oftmals langen und steinigen Weg zum richtigen Beruf sind Sie. Es liegt bei Ihnen die Entscheidung zu unterstützen und Ihrem Kind bei Rückschlägen zur Seite zu stehen. Für diese Aufgabe gibt es viele Partner, die Ihnen dabei helfen können.

4. Partner für den Mannschaftsleiter

■ Viel Zeit verbringen Schüler gemeinsam mit den Lehrern in der Schule. Dadurch können die Lehrer Stärken und Schwächen Ihres Kindes einschätzen. Eine gute Schule managt nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern realisiert auch ein schuleigenes Konzept zur Berufsorientierung. Folgende Trainingseinheiten kann Ihr Kind in der Schule absolvieren:

- mindestens ein, besser zwei, vorbereitete Schülerbetriebspraktika
- Besuche des Berufsinformationszentrums (BIZ) und von Informationsveranstaltungen
- Nutzung der Berufsberatung in der Schule
- Umgang mit Medien zur Berufsorientierung
- Gespräche mit dem Beratungslehrer bzw. einem Lehrer des Vertrauens

■ Sprechen Sie mit Ihrem Kind über dieses Trainingsprogramm! ■

Weitere Trainingseinheiten werden Ihnen als Eltern angeboten:

- Elternveranstaltungen zur Schullaufbahn, Berufs- und Studienwahl
- Gespräche mit Beratungs- und Klassenlehrern

Für die entscheidende Trainingseinheit stehen Experten der:

- Agenturen für Arbeit (Arbeitsamt)
- Hochschulen
- Berufliche Schulzentren
- Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, u.a.
- Unternehmen
- Öffentliche Verwaltungen

und andere zur Verfügung.

Notizen

Notizen

- CD Wegweiser zur „Berufs- und Studienorientierung in Sachsen“

  Vielen Dank der IHK Dresden für die kostenlose Bereitstellung dieser CD.